

D. 157



Fünfundzwanzig Jahre  
Arbeit im Dienste der  
..... Organisation .....  
1882 — 17. Mai — 1907

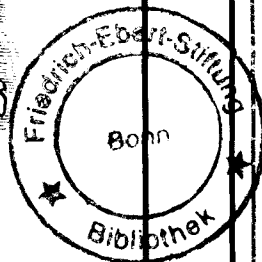
Verband Deutscher  
... Buchdrucker ...  
Mitgliedschaft Bunzlau

A 97 - 06726



# Kurzer Rückblick

auf die geleistete Arbeit des vor nun 25 Jahren ins  
Leben gerufenen Ortsvereins Bunzlau i. U.=V. D. B.



1882 □ 17. Mai □ 1907

Allen, die einstens in Beziehung zum Jubelverein  
gestanden und den jetzigen Mitgliedern gewidmet  
vom Ortsverein Bunzlau im Verbande D. B.

A 97 - 06726

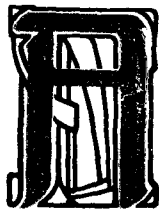
## Geleitwort und Bitte an die verehrten Leser!

Jetzt, wo am 17. Mai der Tag zum 25. Male wiederkehrt, an dem im Jahre 1882 von nur wenigen Mitgliedern ein Ortsverein Bunzlau im Unterstützungsverein der Deutschen Buchdrucker ins Leben gerufen und damit eine Forderung in der Gestaltung der Lohnverhältnisse, sowie der Arbeitsbedingungen der Bunzlauer Buchdrucker angestrebt wurde, ist es für diejenigen, die an jenem Maientage an dieser Gründung beteiligt waren, vielleicht eine angenehme Erinnerung, beim Lesen nachstehender Aufzeichnungen längst verflossene Zeiten noch einmal im Geiste an sich vorüberziehen zu sehen, und für alle anderen, die später in Beziehungen zur Mitgliedschaft Bunzlau traten, dürfte die Lektüre insofern Interesse besitzen, als sie aus ihr ersehen, wie nur durch hingebende Arbeit für alles Erstrebenswerte unter gleichzeitiger Zurückdrängung persönlicher Wünsche es möglich ist, überhaupt Erfolge zu erreichen. ■ Es kann sich im Nachstehenden nicht ausschließlich um die Aufzählung trockener historischer Daten handeln, sondern es sollen nur die Merksteine, die für den Ortsverein Bunzlau auf dem jungen Wege seines Bestehens aufgerichtet wurden, kurze Beleuchtung finden. Gute und schlimme Zeiten wechselten mit einander ab; der Hindernisse im Vorwärtskommen gab es von Anfang an mehr wie genug. Wenn sie nach und nach beseitigt werden konnten, so lag dies nicht zum wenigsten mit an den Erfahrungen, die man im Laufe der Jahre sich zu eigen gemacht, und an den zeitlichen Verhältnissen, die manches Vorurteil gegen die Bestrebungen des Unterstützungsvereins bezw. des Verbandes ausgeglichen hatten. ■ Wir geben hiermit der herzlichsten Bitte Ausdruck, daß jeder Leser dieser Arbeit eine nachsichtige Beurteilung angedeihen lassen möge, wenn ihm entweder der Inhalt zu arm an ziffernmäßigem Material und an packenden Schilderungen längst hinter uns liegender Ereignisse ist, oder wenn die persönlichen Ansichten des Verfassers, der überall nur Selbsterlebtes behandelt, hier und da nicht geteilt werden können. ■ Verbindlichsten Dank sagen wir hiermit der Firma L. Fernbach für die kostenlose Herstellung dieser Erinnerungsschrift, sowie der Firma H. H. Ullstein in Leipzig für das uns in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellte Umschlagpapier »Utogen«.

Bunzlau · 11. Mai 1907

Der Verfasser.

## Einige Betrachtungen über die Zustände vor Gründung des Ortsvereins Bunzlau



Ausgang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren in den beiden Bunzlauer Druckereien von C. A. Doigt und von L. Fernbach nur wenige Buchdrucker-gehilfen beschäftigt. Das erstere Geschäft galt, wenn man nur die Buchdruckerei in Betracht zieht, als das größere und in ihm befanden sich die Verbandsmitglieder mit ihrem Vertrauensmann, dem Kollegen Jacob Dorn. Die Fernbach'sche Buchdruckerei beschäftigte zu jener Zeit ständig nur zwei Gehilfen und nach Bedarf Hushilfskräfte; die lithographische Abteilung dagegen wies ein umfangreicheres Personal auf. Mitte des Jahres 1880 trat eine Änderung ein, zu diesem Zeitpunkte wurde von dem Redakteur des »Intelligenzblattes« (heutiges »Bunzlauer Stadtblatt«) Caesar Lax, die »Deutsche Destillateur-Zeitung« gegründet. Diese Zeitungsgründung bildete den Anfang einer Reihe weiterer derartiger Unternehmungen und damit gleichzeitig die Ursache des Wachstums des Fernbach'schen Geschäfts, in welchem sich nun notwendigerweise die Zahl der beschäftigten Buchdruckergehilfen vermehren mußte, da fast alle am hiesigen Orte gegründeten neuen Fachzeitungen dortselbst hergestellt wurden. ■ Um diese Zeit bestand hier eine Niederlassung der »Freien Vereinigung«, welche die nicht dem Unterstützungs-Verein angehörenden Buchdruckergehilfen umfaßte. ■ Ende 1881 wurde von dem ehemaligen »Stadtblatt«-Redakteur Felix Telge (jetzigem Direktor der »Deutschen Tageszeitung« in Berlin) die »Viehhandels-Zeitung« (spätere »Landwirtschaftliche Tierzucht«) ins Leben gerufen, deren Druck wiederum die Firma L. Fernbach erhielt und wodurch einer weiteren Anzahl Seher dauernde Arbeit vermittelt wurde. ■ Zu Anfang des Jahres 1882 mochten dann in Bunzlau etwa 12–14 Unterstützungsvereins-Mitglieder beschäftigt sein. Mit der Zunahme der Mitgliederzahl wuchs naturgemäß die Arbeit für den damaligen Vertrauensmann Kollegen Dorn und die Verhältnisse wiesen darauf hin, der losen Vereinigung der Unterstützungsvereins-Mitglieder ein festeres Gefüge zu geben. Die Beiträge wurden bis dahin monatlich an den Ver-

trauensmann entrichtet, was manche Unannehmlichkeiten im Gefolge hatte. Es kam zu einer Aussprache der hier tätigen Mitglieder, die dazu führte, daß 1882 am Mittwoch vor Himmelfahrt im Restaurant der »Stadtbrauerei« einstimmig die Gründung eines Ortsvereins Bunzlau im Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker beschlossen wurde.

## Die Gründung des Ortsvereins 1882.

In der Gründungsversammlung legte Kollege Dorn die Notwendigkeit dar, nunmehr nachdem die Zahl der Unterstützungsvereins-Mitglieder erheblich gestiegen sei, zum Zwecke des engeren Zusammenschlusses einen Ortsverein Bunzlau im U.=V. zu gründen. Die Mitglieder stimmten dieser Anregung zu und betrauten den bisherigen Vertrauensmann Kollegen Dorn mit der Leitung. Ein ständiges Vereinslokal wurde nicht gewählt; man hielt Jahre hindurch sogenannte Wanderversammlungen ab; der Gasthof »zum Hirsch«, das »Odeon«, die »Bierhalle«, der »Kaiserhof«, Hippels Restaurant, »Café Bismarck«, das »Deutsche Haus«, alle diese Lokale stellten den regelmäßigen Monatsversammlungen entsprechende Räume zur Verfügung. ■ Nachdem die Gründung vollzogen, ging man vor allem anderen daran, die Lohnverhältnisse, die namentlich in der C. A. Voigtschen Druckerei in sehr abgestufter Weise bis herunter zu wöchentlich 13,50 M. vorhanden waren, auf die damalige tarifliche Höhe von 18 M. zu bringen. Bei E. Fernbach erhielten die Gehilfen alle 18 M. Vorerst suchte man jedoch auf die abseits des Unterstützungsvereins stehenden Kollegen, die sich fast durchweg in der Voigtschen Druckerei befanden, einzuwirken und sie dem Unterstützungsverein als Mitglieder zuzuführen. Es ist erklärlich, daß bei diesen Bestrebungen der Organisationsgedanke durch den freundschaftlichen Verkehr, wie er zwischen allen Bunzlauer Buchdruckern bestand, vorbereiteten Boden fand. Es bedurfte also nur eines geeigneten Anlasses, um jene Kollegen unserer Organisation zuzuführen. Und dieses Ereignis vollzog sich schneller, als alle Beteiligten ahnten. ■ Einer der ersten Beschlüsse der jungen Mitgliedschaft betraf die Veranstaltung des Johannisfestes. Dasselbe wurde im Eichenwäldchen zu Uttig gefeiert und zu demselben alle in Bunzlau arbeitenden Kollegen, sowie die Prinzipale und die Redakteure eingeladen. Es war dies jedenfalls das erste

Johannisfest, das von Buchdruckern in Bunzlau be-  
gangen worden ist. Diese Veranstaltung gab nun den  
Anlaß, daß sämtliche am Orte befindlichen, dem Unter-  
stützungsverein noch nicht zugehörenden Kollegen sich  
diesem anschlossen. ■ Jetzt kam ein noch frischerer Zug  
in das Organisationsleben; der »Correspondent«, der  
durch viele Jahre in Bunzlau nur in einem Exemplare  
und zwar durch den Kollegen Dorn abonniert war, fand  
größere Beachtung, zwei Mitglieder lasen von nun an zu-  
sammen ein Exemplar. Durch neu hierselbst in Kondition  
tretende Unterstützungsvereins-Mitglieder gelangten die  
anderwärts im Vordergrunde stehenden Organisations-  
fragen zur Diskussion. Der Organisationsgedanke bewies  
weiter seine werbende Kraft dadurch, daß der gewerbliche  
Nachwuchs ebenfalls Anschluß an den Unterstützungsverein  
suchte. Die Aufnahme in denselben war damals nicht so  
leicht wie heute, da man u. a. von jedem sich Meldenden  
ein ärztliches Attest über seinen Gesundheitszustand ver-  
langte, das auf eigene Kosten beschafft werden mußte.  
In den regelmäßig am ersten Sonnabend jeden Monats  
stattfindenden Versammlungen gelangten immer und  
immer wieder die Bunzlauer Lohnverhältnisse zur Debatte.  
Eine in der ersten Hälfte des Jahres 1883 in Liegnitz  
stattgefundene Bezirksversammlung faßte den weit-  
tragenden Beschluß, daß zukünftig alle unter 18 Mark  
arbeitenden Bezirksmitglieder zum Ausschuß gestellt  
werden sollten. Jetzt wurde nun die Lage in Bunzlau  
zum ersten Male kritisch. Trotz allen Verhandeln war  
es in der C. A. Voigtschen Offizin nicht möglich ge-  
wesen, bezüglich der Lohnverhältnisse annähernd tarifliche  
Zustände zu schaffen. Es wurde daher ein letzter ernst-  
licher Vorstoß unternommen, der zum ersten Tarif-  
Konflikt in Bunzlau führte. Das genannte Geschäft  
besserte zwar fast alle Kollegen auf das tarifliche  
Minimum von 18 Mark auf, schloß jedoch die Seher  
Paul Lange (jetzt Druckereibesitzer in Militzsch) und  
Franz Pohl davon aus. Die Folge davon war, daß die  
Genannten ihre Stellungen aufgaben; sie wurden nach  
einiger Zeit von dem Bezirksvorsitzenden Kollegen  
Friedrich Martini in der Krumbhaarschen Druckerei in  
Liegnitz untergebracht. An die Stelle dieser beiden Mit-  
glieder traten nun in der Voigtschen Druckerei Nicht-  
vereinsmitglieder. ■ Die Beteiligung am Versamm-  
lungswesen war stets eine äußerst rege; man freute

sich schon lange vorher auf die fälligen Monatszusammenkünfte. Es herrschte ein Geist der Eintracht und der Kameradschaftlichkeit und eine durch nichts getrübe begeisterte Freudigkeit am Organisationsleben. Man war in erster Linie Kollege; Altersunterschiede fielen nicht ins Gewicht. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß bereits zu jener Zeit Mitglieder vorhanden waren, die sich durch unregelmäßigen Versammlungsbesuch auszeichneten; aber man beharrte damals nicht auf seinem Absonderungs=Standpunkt, sondern fand aus eigener Ueberzeugung den Weg zurück. Die zweite Hälfte der Monatsversammlungen verdiente die Bezeichnung »gemütlicher Teil« in des Wortes bester Bedeutung. Erster Gautags=Delegierter der Mitgliedschaft war Kollege Storch. ■ Der Wechsel unter den Mitgliedern war von Anfang an ständig ein großer und dadurch machte sich sehr oft eine Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes nötig. Kollege Dorn legte zu Beginn des Jahres 1883 sein Amt als Vertrauensmann nieder; an seine Stelle trat Kollege Bovenfepen. Schon vorher hatte der erste Schriftführer Kollege Splittgerber Bunzlau verlassen, seine Funktion war vom Kollegen Paul Baumert (nachmaligem Druckereibesitzer in Liebau und später in Schöningen) übernommen worden, der dann wegen Domizilwechsels durch den Kollegen Gustav Hiescher abgelöst wurde. Von Anfang 1883 ab fungierte Kollege Robert Hübner als Kassierer; dieses Amt hatte vorher kurze Zeit Kollege Robert Pachaly verwaltet. ■ Die Arbeitszeit einschließlich der Pausen betrug elf Stunden; 1883 wurde von der Fa. L. Fernbach bei der Uebersiedelung der Druckerei in die derzeitigen Geschäftsräume die neunstündige Geschäftszeit eingeführt; gearbeitet wurden nur 8½ Stunden, da je eine Viertelstunde Frühstück= und Desperpause bestanden. In der Januar=Versammlung 1885 konnten die Kollegen der C. H. Voigt'schen Druckerei mitteilen, daß dortselbst die zehnstündige Geschäfts=, also die effektiv 9½ stündige Arbeitszeit eingeführt worden sei. Wenn nun in dieser Beziehung Bunzlau sehr günstig dastand, so blieb dagegen die Bezahlung unverrückbar auf 18 Mark stehen. Die Neuausgelernten konnten in den Unterstützungs=Derein nicht aufgenommen werden, da sie nur mit 12 Mark entlohnt wurden, während die tarifliche Festsetzung für dieselben 15 Mark betrug. ■ Im April 1884 legte Kollege



Bovensiepen sein Amt als Vertrauensmann nieder. An seine Stelle trat Kollege Adolf Langner (jetzt in Glogau), der aber in der Maiverammlung bereits demissionierte, jedoch wiedergewählt wurde. Dieser waltete nun seines Amtes bis zur Augustversammlung 1885, in der er wegen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und der Mehrheit des Ortsvereins bestanden, zurücktrat. Jetzt brach ein Zeitabschnitt an, der zu den unerfreulichsten in der Geschichte des Bunzlauer Ortsvereins gehört. Niemand fand sich, der den Vorstoß übernehmen wollte. Eine für den 15. August einberufene außerordentliche Versammlung, die sich mit der Wahl des Vertrauensmannes beschäftigen sollte, war beschlußunfähig. In der am 5. September stattgefundenen Sitzung wurde Kollege Heinrich Heinze zum Schriftführer gewählt, da Kollege Hielscher nach Breslau übersiedelte. Ein Vorsitzender konnte aber noch immer nicht gefunden werden, so daß Kollege Robert Hübner neben seinem Kassiereramte auch noch das des Vorsitzenden mit übernehmen mußte. In der Oktoberversammlung erklärte sich endlich Kollege Bovensiepen wieder bereit, als Vertrauensmann zu fungieren. In der Dezemberversammlung wurde Kollege Mitschke als Schriftführer ernannt, da Kollege Heinze mit der »Pharmaceutischen Zeitung« nach Berlin übersiedelte. In der Januarversammlung 1886 gelang es erst, den Vorstand des Ortsvereins auf voraussichtlich längere Zeit zu nominieren. Gewählt wurden die Kollegen Bovensiepen, Vorsitzender, Hübner, Kassierer und Schubert, Schriftführer. ■ Für den Ortsverein sowohl, als auch speziell für die C. A. Doigt'sche Offizin war der Weggang der »Pharmaceutischen Zeitung« ein schwerer Schlag; um diese Zeit wurden die Bunzlauer Lokalblätter, die bis dahin wöchentlich dreimal erschienen, in Tageszeitungen umgewandelt, und vorher war die Fachzeitung »Der Holzmarkt« ins Leben gerufen worden, so daß der Mitgliederstand sich auf der alten Höhe halten konnte. In der Doigt'schen Druckerei ging aber mit der »Pharmaceutischen Zeitung« die Hauptarbeit verloren. ■ Kollege Schwinger (jetzt Prinzipal in Ruhla, der Erfinder der bekannten »Wunderregletten«) geißelte Anfang 1886 das namentlich im Doigt'schen Geschäfte grassierende Ueberstunden-Unwesen. Die Versammlung beschloß auf Abhilfe bedacht zu sein, vorerst aber daselbst auf bessere Bezahlung der Ueberstunden zu dringen. Mit diesem

Beschluß wurde die Tarifbewegung von 1886 eingeleitet. Am 3. April 1886 brach die Versammlung endgültig mit dem bisherigen Modus der Wanderversammlungen und wählte als Vereinslokal das »Café Bismarck«. Die Bibliothek, die sich bis dahin in der Privatwohnung des Bibliothekars Kollegen Jaase befand, wurde nun im Vereinslokale untergebracht. ■ Die Maiverammlung 1886 muß einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben, denn laut Protokoll wurden in derselben nicht weniger als sechs Mitglieder mit Ordnungsrufen bedacht.

## Die Tarifbewegung von 1886 in Bunzlau

Seit Anfang des Jahres 1886 kehrte in jeder Versammlung die Besprechung über die im Herbst in Aussicht stehende Tarifbewegung wieder. Man war sich wohl allgemein darüber klar, daß diese ohne jedes Opfer nicht verlaufen werde, aber von keiner Seite hatte man erwartet, daß mit dem allerschlimmsten, was die Mitgliedschaft überhaupt treffen könne, zu rechnen sein werde, nämlich mit deren völliger Vernichtung. Und doch war dieses Verhängnis unabwendbar. Das Minimum hatte eine Erhöhung von 18 Mark auf 20,50 Mark gefunden; diesen Sprung erklärten die Inhaber der in Betracht kommenden Druckereien nicht machen zu können. Gerade in dieser Zeit, wo die Leitung der Mitgliedschaft in einheitlichem Geiste hätte erfolgen müssen, wechselten die Vorsitzenden so oft, wie nie zuvor. Kollege Bovenstiepen verließ Anfang September Bunzlau, an seine Stelle trat als Vorsitzender Kollege Jönen, dem nach ganz kurzer Zeit Kollege Lausmann als interimistischer Vorsitzender folgte. Letzterer war vorher an die Stelle des zurückgetretenen Kassierers getreten. Am 2. Oktober übernahm Kollege Jaase den Vorsitz. Am 25. September weilte Gauvorsteher Kollege Lohr in Bunzlau, um die ziemlich kritisch gewordene Situation durch persönliche Information und namentlich durch direkte Verhandlungen mit den Chefs zu klären. Fast schien es, als ob es möglich sein werde, alles in Frieden zu regeln, aber es war nur die Ruhe vor dem Sturme. Und der Sturm kam und segte die Mitgliedschaft und alles, was diese in fünf Jahren an praktischer Arbeit geleistet, hinweg. Am 6. November wurde die Kündigung eingereicht und am 20. November die Konditionen in aller Ruhe verlassen, wie auch während der ganzen Zeit das Verhalten der Mitglieder ein einwands-

freies geblieben war. Die während der Kündigungsfrist noch immer erhoffte Verstärkung blieb aus, da für die Ausretenden reichlicher Ersatz an Nichtvereinsmitgliedern vorhanden war. Mit Ablauf des Jahres 1886 hatte die Mitgliedschaft Bunzlau aufgehört zu existieren. Die Mitglieder trennten sich, das Inventar (die Bibliothek, das Protokollbuch usw.) wurde vom Bezirksvorstand in Liegnitz aufbewahrt. Ganz ohne jedes Mitglied war Bunzlau jedoch in der Folgezeit nicht, da die Firma J. H. Stoltz tariflich entlohnte und Kollege Heinze je nach Bedarf daselbst beschäftigt wurde. Im Uebrigen herrschte aber in organisatorischer sowohl wie auch in tariflicher Hinsicht ungestörter Friede über den Bunzlauer Gesilden. ■ Der »Stadtblatt«-Redakteur Fr. Ehlers rief 1887 die Fachzeitschrift »Ton=Industrie« ins Leben, die bis 1902 bei L. Fernbach hergestellt wurde, seit dieser Zeit aber in der Buchdruckerei von Paul Kühn in Lüben gedruckt wird.

## Die Wiedererrichtung der Mitgliedschaft

Im Jahre 1888 kehrte Kollege Hielscher von Breslau nach Bunzlau zurück und nahm bei der Fa. L. Fernbach wieder Stellung; daselbst waren inzwischen auch die Kollegen Dorn, Dreßler und Heinze eingestellt worden, so daß die Organisation anfang, wieder Fuß zu fassen. Die Nichtvereinsmitglieder waren in einem Verein »Gutenberg« vereinigt, dem für die Folge zum Teil auch unsere Mitglieder beitraten, da dort eigentlich nur Vergnügungsangelegenheiten beraten wurden. Inzwischen hatten einige Nichtmitglieder ihren Anschluß bei dem Unterstützungsverein nachgesucht, so daß dadurch die Zahl der hier beschäftigten Mitglieder weiter stieg. Im April 1889 trat der Verfasser dieser Aufzeichnungen ebenfalls wieder bei der Firma L. Fernbach in Kondition. Im Oktober desselben Jahres fand die erste Zusammenkunft der Unterstützungsvereinsmitglieder im Restaurant »Gambrinus« statt, der sich je nach Bedürfnis zwanglose Besprechungen anreiheten. Kollege Dorn, der anfänglich wieder als Vertrauensmann fungiert hatte, trat dieses Amt später an Kollegen Hielscher ab. Am 26. Juli 1890 erfolgte die Wiedererrichtung der Mitgliedschaft im Restaurant »Gambrinus«. Als Vorstand wurden gewählt die Kollegen Hielscher, Vertrauensmann, Hartmann, Kassierer, Kriebel (jetzt Prinzipal in Deutsch=Lissa), Schriftführer. Es ging auch diesmal wie im Jahre 1882: Die Nicht-

Mitglieder schlossen sich der Organisation nach und nach an, so daß bereits Ende 1890 die Mitgliedschaft Bunzlau über einen ansehnlichen Mitgliederstand verfügte. ■ Wenn nun dieselbe somit eigentlich kaum die 1886er Niederlage überwunden hatte, so zog am Verbandshimmel bereits eine neue Katastrophe herauf, die auch unserem Ortsverein schwere Stunden der Aufregung nicht ersparen sollte.

## Die Mitgliedschaft und der Kampf 1891

**B**ei dieser gewaltigen Bewegung ist unsere Mitgliedschaft im großen und ganzen ziemlich gnädig weggekommen. Die Bunzlauer Druckereien bewilligten eine verkürzte Arbeitszeit und stellten in Aussicht, vom 1. Januar 1892 ab die höhere Bezahlung einzuführen, vorausgesetzt, daß zu diesem Zeitpunkt die ganze Bewegung nicht bereits als verloren betrachtet werden müßte. Der Kampf hatte aber bis dahin tatsächlich zu Ungunsten der Gehilfenschaft seine Entscheidung gefunden, so daß als greifbares Resultat desselben für Bunzlau die nicht wieder in Wegfall gekommene Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde in Betracht kam. ■ Die schon früher erwähnte 8½stündige Arbeitszeit bei der Fa. L. Fernbach war bei der verunglückten Tarifeinführung von 1886 von genanntem Geschäft wieder aufgehoben worden. ■ Kollege Hjielscher war als Folge der Neunstundenbewegung von 1891 gezwungen, im Februar 1892 sein Domizil nach Görliß zu verlegen.

## Dereinsleben nach der 1891er Bewegung

**A**ls Nachfolger des Kollegen Hjielscher führte seit Dezember 1891 Kollege Schubert die Vereinsgeschäfte. Im Juni 1892 mußte die Mitgliedschaft gegen ihren damaligen ungetreuen Kassierer Anzeige erstatten, der im Herbst desselben Jahres von der Strafkammer in Liegnitz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. ■ Im übrigen floß das Vereinsleben in ruhigen Bahnen dahin. Im Juli 1893 fand in Haynau ein Bezirks-Johannisfest statt, an dem sich die Mitgliedschaft sehr zahlreich beteiligte. Im September desselben Jahres hielt Kollege Döblin in Liegnitz einen Vortrag, zu dem von Bunzlau aus die Kollegen Dreßler und Schubert delegiert wurden. ■ Im Oktober 1893 gelang auch endlich nach mehrfachem vergeblichen Anlauf die Gründung eines Kollegen-Gefangenevereins. ■ Es kam nun eine Zeit, in der die Betätigung auf gewerkschaftlicher Basis verschiedene

Mitglieder zu solcher auch auf sozialpolitischem Gebiete führte. Namentlich war es die Krankenversicherung, der man sich zuwandte, nachdem durch die Krankenkassen-Novelle von 1892 sich die Verbandsmitglieder der Zwangsversicherung unterwerfen mußten. Hier ist z. B. durch die Initiative der Mitgliedschaft das System der freien Arztwahl bei der Allgemeinen Orts-Krankenkasse Bunzlau eingeführt worden, wie auch sonst gerade durch die Vertreter der Buchdrucker ein fortschrittlicher Geist in die betreffende Verwaltung gebracht wurde. ■ Im August 1895 beging Kollege Martini in Liegnitz sein 50jähriges Berufsjubiläum. An der vom Ortsverein Liegnitz veranstalteten Feier nahm die Mitgliedschaft Bunzlau fast vollzählig teil. Ausgang Juni 1896 fand ein Bezirks-Johannisfest im »Odeon« statt; es war dies wohl die gelungenste Veranstaltung, die je im Bezirk Liegnitz als gemeinsame Festlichkeit gefeiert worden ist. ■ Durch die Anfang der 90er Jahre erfolgte Gründung der Fachzeitungen »Photograph« (Herausgeber Benno Fernbach), »Der Eisenhändler« (Herausgeber Kaufmann Otto Hoffmann), und der »Papier-Zeitung« war die Zahl der in Bunzlau beschäftigten Mitglieder weiter gestiegen. »Photograph« und »Eisenhändler« werden noch heute bei L. Fernbach gedruckt; die »Papier-Zeitung« ging nach kurzer Zeit an einen auswärtigen Verlag über.

## Das Sturmjahr 1896 und die Opposition

Die 1896 wiedererstandene Tarifgemeinschaft löste auch in der Bunzlauer Mitgliedschaft eine verschiedene Beurteilung dieses Werkes der friedlichen Verständigung aus. Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß gerade hier, wo man nur durch tarifliche Vereinbarungen vorwärts kommen konnte, sich eine nicht zu unterschätzende Opposition gegen diese Bestrebungen zu bilden vermochte. Durch Gasch war der politische Feuerbrand in die Gesamtorganisation geworfen worden und dieser hatte alle leichtempfindlichen Gemüter in Brand gesetzt. Unklare Schlagworte, wie sie Gasch gebrauchte, verfehlten ihre Wirkung nicht, wie ja auch heute noch rhetorische Mätzchen und hohles Phrasengeklänge ein dankbares Publikum finden. Diese Unterströmung mag damals von den meisten Verbandsfunktionären bitter beklagt worden sein. Bunzlau stand in seiner Mehrheit hinter dem Zentralvorstande und verurteilte das Vorgehen des »Korrespondent«-Redakteurs Gasch, wie dies in einer am 4. Juni 1896 gefaßten

Resolution klar zum Ausdruck kommt. ■ Wenn nun zwar die Opposition gegen den neuen Tarif gleich zu Anfang in Bunzlau einsetzte, so sollten doch immerhin noch Jahre vergehen, ehe derselbe in Bunzlau überhaupt zur Einführung kam. An Versuchen, dieselbe zu beschleunigen, hatte es nicht gefehlt, aber der Erfolg blieb eben so oft aus. Es ist bezeichnend für die damalige Bunzlauer Situation, daß eine Anfang 1897 in Haynau stattgefundene Bezirksversammlung sich scharf gegen die Nichtveröffentlichung der Bunzlauer Neuaufnahmen aussprach. Jedoch eine an sich berechtigte Kritik führt mitunter zu Ungerechtigkeiten und wenn je, so sind gerade deswegen die damaligen leitenden Bunzlauer Kollegen recht ohne Grund angegriffen worden. ■ Ehe Bunzlau in die ruhigeren tariflichen Gewässer einlaufen konnte, mußte es aber erst noch mit dem »Gutenberg-Bunde« Bekanntschaft machen, der hier 1897 einen Ortsverein gründete, dem zeitweilig 15–18 Mitglieder angehörten. So schnell wie diese Vereinsgründung gekommen, ebenso schnell (gewissermaßen über Nacht) war sie verschwunden — es war ein Traum gewesen! ■ Ende 1897 referierte auf Veranlassung des Liegnitzer Bezirksvorstandes Kollege Döblin im kleinen »Odeon«-Saale hier selbst, um endlich dem Tarif in Bunzlau Eingang zu verschaffen; an dieser Versammlung nahmen auch der Gehilfenvertreter Kollege Schlag und der Bezirksvorsteher Kollege Ernst Pohl teil. Was erhofft, wurde auch damals noch nicht zur Tatsache. ■ Es kam der tarifliche Hochdruck des Jahres 1898, wo auch seitens der tariftreuen Prinzipalität das Entweder — oder in einer öffentlichen Erklärung zum Ausdruck kam. Jetzt wurde nun in Bunzlau aufs neue eine tarifliche Aktion ins Werk gesetzt, die durch einen sozialpolitischen Vortrag unseres Kollegen Rexhäuser ihre Einleitung fand. Am 17. Oktober 1898 sprach derselbe im Saale des »Wintergartens« vor der versammelten Kollegenschaft aus beiden Lagern, den Prinzipalen, Geschäftsführern, Redakteuren und einer Anzahl als Gäste anwesenden Persönlichkeiten aus dem bürgerlichen Leben, die als Auftraggeber von Druckarbeiten mit dem Buchdruck-Gewerbe in Berührung standen. Hier wurde nun überzeugende Aufklärung über die Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe gegeben und durch die packenden Ausführungen unseres Redners der Weg für die jetzt folgende tarifliche Arbeit geebnet. Was seit Jahren erhofft und

mit allen Fasern des Herzens erstrebt wurde, mit Ablauf des Jahres 1898 wurde es nun wirklich zum Ereignis:

**Die Tarifgemeinschaft hielt ihren Einzug in Bunzlau.**

Einer der eifrigsten Förderer dieses Werkes war der damalige Geschäftsführer der Firma L. Fernbach, der Faktor Rudolf Doigt, jetziger Druckereibesitzer in Berlin.

## **Rückblick auf die Zeit von 1896—1907**

**N**achdem nun in Bunzlau der Tarif eingeführt war, ging das hauptsächlichste Bestreben der Mitgliedschaft dahin, irgend welche Verstöße, weder von Prinzipalseite, noch von derjenigen der Gehilfen zuzulassen. Es wurde eine Tarifkommission gewählt, die aber nur wenig in Tätigkeit zu treten brauchte. ■ Wenn sich nun auch nach und nach unter der deutschen Kollegenschaft die Aufregung über den neuen Tarifvertrag gelegt hatte und alles das, was man an schädlicher Einwirkung desselben auf die persönlichen Verhältnisse des einzelnen in Aussicht gestellt, nicht eingetreten war, so tobte später ein neuer Sturm in den Mitgliedschaften, der in die Spalten des »Korrespondent« überging. Diesmal handelte es sich um die Schreibweise des Kollegen Rexhäuser gegenüber den Angriffen der sozialdemokratischen Partei auf den Verband und den Tarif. Auch hierzu nahm die Mitgliedschaft Bunzlau Stellung, indem sie in einer Resolution sich auf die Seite des Kollegen Rexhäuser stellte. ■ Mit Ablauf des Jahres 1896 hatte der Vertrauensmann Kollege Schubert auf eine Wiederwahl verzichtet, die Vorstands-Geschäfte wurden von der Versammlung nunmehr dem Kollegen Riesel übertragen. Aber bereits im Dezember 1897 übernahm Kollege Schubert wiederum den Posten als Vorsitzender. ■ Die 450jährige Gedenkfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst 1890 und die 500jährige Gutenberg-Jubelfeier 1900 wurden von Prinzipalität und Gehilfenschaft durch entsprechende Festlichkeiten gemeinsam begangen. ■ Am 1. Mai 1897 beging die Mitgliedschaft ihr 15jähriges Bestehen durch einen Kommers im »Kaiserhof«, zu diesem war der Bezirkskassierer Kollege Berdau als Vertreter des Bezirksvorstandes erschienen. Des 20jähr. Jubiläums wurde 1902 durch eine kleine Feier im damaligen Vereinslokale »Café Bismarck« entsprechend gedacht. ■ Im Jahre 1897 trat ein neues, groß angelegtes fremdsprachliches Zeitungsunternehmen, das »Export Trade Journal«

ins Leben, das aber schon längst wieder Bunzlau verlassen hat. ■ Am 1. Mai 1898, Sonntags, verlor die Mitgliedschaft auf überaus traurige Weise den Kollegen Böhm aus Kattowitz, der bei einer am Morgen des genannten Tages unternommenen Kahnfahrt im Bober ertrank. ■ Im November 1898 starb Kollege Dreßler, der seine Dienste der Mitgliedschaft zuerst als Schriftführer und dann als Kassierer gewidmet hatte, stets aber ein braver Kollege gewesen war. ■ Nachdem 1901 die erste Tarifperiode abgelaufen, erfolgte Anfang 1902 in Bunzlau die Einführung des revidierten Tarifes ohne nennenswerte Schwierigkeiten, was hier auch gleich von der Tarifeinführung des Jahres 1907 gesagt werden darf. ■ Die Mitgliedschaft hatte in der Folgezeit vornehmlich für den Ausbau des Verbandes regstes Interesse bekundet. Einer ihrer Lieblingswünsche, die Schaffung einer zentralen Witwenkasse, fand auf der Generalversammlung in München 1902, an der Kollege Schubert als Delegierter des Gaues Schlesien teil nahm, nicht die erhoffte Aufnahme; diese Anregung wurde auf der Dresdener Generalversammlung 1905 schließlich endgültig fallen gelassen. ■ Im übrigen ist die Zeit von 1903 bis jetzt für die Mitgliedschaft ohne besonders erwähnenswerte Ereignisse vorübergegangen. Die Zahl der hier beschäftigten Mitglieder stieg mit der Zunahme der am Orte hergestellten Arbeiten bezw. mit dem Anwachsen des Umfanges der verschiedenen Fachzeitungen. Ein schwerer Schlag hat die Mitgliedschaft mit der Ende 1906 erfolgten Uebersiedelung des »Holzmarkt« nach Berlin getroffen, durch die sie elf Mitglieder verlor, unter diesen ihren langjährigen Kassierer Kollegen Blümel und den Schriftführer Kollegen Linke. Von all den Fachzeitungen, die im Laufe der Jahre in Bunzlau gegründet und lebensfähig geworden waren, befinden sich nur noch der »Photograph«, der »Eisenhändler« und der »Branntweinbrenner« am Orte. ■ Die so sehr gefürchteten Sehmashinen hielten Ende der neunziger Jahre auch in Bunzlau ihren Einzug. Ein wesentlicher Rückgang der Mitgliederziffer durch dieselben war nur vorübergehend zu konstatieren. ■ Von den Gründern der Mitgliedschaft sind noch zwei in Bunzlau beschäftigt, die Kollegen J. Dorn und R. Schubert. ■ Gestorben sind in der Zeit, welche dieser Bericht umfaßt, folgende Kollegen: 1881 Setzer Todt (im städtischen Krankenhause), derselbe war nur einige Tage in der



C. A. Voigtschen Druckerei tätig; 1886 Setzer Richard Altscher; 1892 Maschinenmeister Gustav Süßenbach; 1895 Setzer Carl Leiche; 1897 Setzerinvalid Gustav Kühnemann; 1898 Setzer Böhm und Setzer Paul Dreßler; 1901 Setzer Franz von Kozierowski und 1902 Setzer Johann Dickhut. ■ Im örtlichen Gewerkschafts-Kartell war die Mitgliedschaft mit kurzer Unterbrechung seit Mitte der 90er Jahre vertreten. ■ Mit den Mitgliedschaften im Bezirk hat stets ein harmonisches Verhältnis gewaltet und wenn zeitweilig mit dem Bezirksvorstande eine gewisse Spannung vorhanden war, so sind auch diese Differenzen in einer für beide Teile zufriedenstellenden Weise aus der Welt geschafft worden. ■ Zum Schlusse noch einige Worte über das Versammlungsleben und den kollegialen Verkehr. Der erste Vertrauensmann unserer Mitgliedschaft prägte den jüngeren Kollegen stets ein, daß sie durch den Eintritt in die Organisation nicht nur Rechte erworben hätten, sondern daß ihnen nun in weit höherem Maße auch Pflichten gegen die Allgemeinheit zugefallen seien. Die vornehmste derselben bilde der stete Besuch der Mitgliedschafts-Versammlungen, denn gerade darin spiegele sich das Interesse für das Organisationsleben wider. In diesem Sinne ist von den jeweiligen leitenden Personen unserer Mitgliedschaft bis heutigen Tages weiter gearbeitet worden. Im allgemeinen können wir ja nicht über schlechten Versammlungsbesuch klagen, im Gegenteil, derselbe ist stets ein zufriedenstellender gewesen, wenn auch bei einigen Mitgliedern gerade in dieser Beziehung recht viel zu wünschen übrig blieb. Es ist verständlich, daß nicht jedesmal »große Fragen« zur Erledigung kommen können, die auch passive Naturen aufrütteln, aber bei der Kleinarbeit, da versagt sehr oft das Interesse, man langweilt sich. Die Versammlungen selbst bewegten sich stets in parlamentarischen Grenzen und wenn die Flutwelle der Redekämpfe ab und zu die eindämmenden Ufer überschritt, so liegt es ja in der Natur des gewerkschaftlichen Lebens, daß mehr oder minder schöne Worte kein Vorwärtskommen verbürgen – und die Wasser, sie haben sich wieder verlaufen. Vielleicht erinnert man sich zukünftig mehr des ewig wahren Dichterwortes: »In der Beschränkung erst zeigt sich der Meister.« ■ Die Pflege der Kollegialität ist in den letzten 14 Jahren unserem Gesangsverein zugefallen, der diese Aufgabe stets als Selbstzweck betrachtet und sie glänzend gelöst hat, wenn ihm dies oft auch nicht gerade leicht wurde.

## Schlußwort und Wunsch für die Zukunft

So wären wir nun am Ende angelangt. Es konnten, wie schon am Anfange betont, nur die hauptsächlichsten Ereignisse Erwähnung finden. Manches, was vielleicht eine ausführlichere Behandlung verdient hätte, mußte aus verschiedenen Gründen mit einer gewissen Reserve behandelt werden. Es sollte ja auch nicht der Zweck dieser Aufzeichnungen sein, an Zeiten, Personen und Ereignissen mehr oder weniger Kritik zu üben, sondern es sollte den verehrten Lesern nur ein Blick nach rückwärts in die Geschichte unserer Mitgliedschaft ermöglicht werden. Wenn man die Protokollbücher durchblättert und die dort gemachten Aufzeichnungen liest, so findet man erst heraus, welche Liebe zur Sache und wieviel Selbstverleugnung gerade bei den führenden Personen notwendig gewesen ist, um nach manchem Vorgang nicht die Lust zur Weiterarbeit zu verlieren. Wenn wir nun gern zugeben, daß jeder, auch der unbarmherzigste Kritiker, an seinem Teil nur das Beste gewollt hat, so ist doch andererseits wirklich manch unnötiger Angriff gegen die Stellen erfolgt, die ihre Kraft und ihre Zeit der Allgemeinheit widmeten. Das soll hier noch betont werden, daß Egoisten niemals für die Allgemeinheit arbeiten werden. ■ Möge jeder Leser aus diesem Umriss der Geschichte der Bunzlauer Mitgliedschaft erkennen, daß viel Arbeit notwendig gewesen ist, das zu erreichen, was wir jetzt besitzen und möge man daraus die Lehre ziehen, daß Aufbauen immer mehr Zeit erfordert, als Niederreißen. ■ Wenn diese alte Wahrheit richtig erfaßt wird, dann braucht uns um die Zukunft nicht zu bangen, dann wird es möglich sein, daß der Mitgliedschaft Bunzlau auch ihr goldenes Jubiläum beschieden ist. Dies ist der Wunsch des Verfassers! Wie aber ohne die kluge und taktvolle Leitung unserer Verbandsführer die heutigen Erfolge unmöglich gewesen wären, so hoffen wir, daß unserem Verbandsführer in Zukunft nimmer die richtigen Leiter fehlen möchten! Dann liegt das Wohl seiner Mitglieder in guten Händen und nur dann wird derselbe seine Friedensarbeit weiter betätigen können. Darum »Glück auf!« für den weiteren Weg, wie er auch sei.

Bunzlau ..  
Mai 1907

Namens der Mitgliedschaft Bunzlau  
im Verbands Deutsche Buchdrucker  
I. A.: Albert Schubert, z. St. Vertrauensmann.

